Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.80, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8—4 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11—½1 Uhr Mitt. in Neustadt: Gr. Klosterg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile gewöhnlich 8 Silben 15 Pfg., Mittheilungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten (Geburten, Verlobungen, Trauungen, Todesfälle) 20 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang. Dresden, 1897.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

(D. R.-P.)
Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

Modernste Wiener
Corsets
aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien
Heinrich Plaul,
Hoflieferant
Wallstr. 25.

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.
Wegen vorgerückter Saison
bedeutende Preisermässigung
meines grossen Lagers elegant garnirter Damenhüte.

WEIN-Handlung
-Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath,
Wallstr. 8.

Knickerbocker Braces, vorzüglicher **Geradehalter** für Herren, Damen und Kinder. Preis 5 Mark. Bei auswärtigen Bestellungen ist der Brustumfang anzugeben. **Carl Wendschuch,** Königlicher Hofl., **Struvestr. 11.**

Nr. 200. Spiegel: Reichsbank und landwirthschaftlicher Kredit. Hofnachrichten, Gesammtrathssitzung, Gerichtsverhandlungen, Bezirksausschußsitzung. Eisenbahnverband. A. v. Werner über moderne Kunst. | Muthmaßliche Witterung: Warm, Gewitterluft. | **Mittwoch, 21. Juli.**

Für den Monat August

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen,** für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Oesterreich-Ungarn bei den K. K. Postämtern zu 85 Kreuzern angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten".

Politisches.

Eine volkswirthschaftliche und finanzpolitische Frage von großer Tragweite und komplizirtem Charakter wird gegenwärtig infolge eines von konservativer und bimetallistischer Seite ausgegangenen Vorstoßes zur öffentlichen Erörterung gestellt: die Erneuerung des Privilegiums der Reichsbank. Das in Rede stehende Privilegium läuft noch bis zum 1. Januar 1901. Bis zu dem genannten Datum bleibt also in der Organisation der Reichsbank jedenfalls Alles beim Alten. Gleichwohl erscheint die Angelegenheit einer Aenderung in der rechtlichen Stellung des Instituts schon jetzt spruchreif, weil die dem Reiche verfassungsmäßig zustehende Kündigung spätestens bis zum 1. Januar 1900 erfolgt sein muß, widrigenfalls das zur Zeit bestehende Rechtsverhältniß zwischen dem Staate und der Bank als auf weitere 10 Jahre verlängert gilt. Es wird daher bereits in der Reichstagssession 1898/99 die Entscheidung über den Gegenstand seitens der Volksvertretung erfolgen müssen. Zur Kündigung bedarf die Regierung der Zustimmung des Reichstags nicht, sondern nur zur Erneuerung des Vertrags mit den Aktionären. Wenn also der Reichstag sich gegen die Erneuerung erklärt, so ist die Regierung damit ohne Weiteres in die Zwangslage versetzt, die Kündigung vornehmen zu müssen.

Bei einer ruhigen, von Schlagworten unbeeinflußten Darstellung und Betrachtung der Sache sind zwei gewöhnlich zu Unrecht mit einander verquickte Fragen grundsätzlich zu sondern: die Verstaatlichung der Reichsbank und ihre Inanspruchnahme durch den landwirthschaftlichen Kredit. Mit Bezug auf die Verstaatlichung der großen Nationalbanken ist die Feststellung zu machen, daß sie in dem letzten Jahrzehnt in allen Kulturländern eine steigende Zahl von Anhängern gefunden hat. Mehr und mehr befestigt sich die Ueberzeugung, daß die Aufgaben einer nationalen Centralbank: für den Kredit im Interesse des Erwerbslebens regelnd und fördernd zu wirken, die Finanzverwaltung des Staates zu erleichtern und das Geld- und Währungswesen zu stützen, in vollkommen einwandsfreier und zuverlässiger Weise nur von einem staatlichen Institut erledigt werden können. Ein Zugeständniß an diese Auffassung bildet übrigens auch bereits das bestehende Verhältniß zwischen dem Reiche und der Reichsbank, bei dem der staatliche Charakter gegenüber dem privaten immerhin schon in ziemlich scharfen Umrissen hervortritt. Indeß wird doch die Unzulänglichkeit des jetzigen Zustandes auch von den Gegnern einer völligen Verstaatlichung des Instituts anerkannt. So verlangen selbst freisinnige Kreise gewisse Veränderungen der Bankstatuten im öffentlichen Interesse, zunächst in der Richtung einer weiteren Verkürzung der Gewinnantheile der privaten Antheilseigner. Diese erhielten bis 1890 4½ Prozent Dividende und von dem weiteren Gewinnüberschuß die Hälfte. Seit 1890 erhalten sie nur noch 3½ Prozent Dividende und von dem weiteren Gewinnüberschuß die Hälfte. Die „Freis. Ztg." macht den Vorschlag, den Antheilseignern sollten fortab nur 3 Prozent zugesichert werden, sodann vom Ueberschuß die Hälfte bis zu 5 statt wie bisher zu 6 Prozent und von dem weiteren Ueberschuß ein Viertel. Allerdings will die „Freis. Ztg." als staatliche Gegenleistung für eine solche Verkürzung der bisherigen Rechte der Privaten eine Verlängerung der Privilegsdauer auf 20 Jahre durchgeführt wissen. Die Freunde der Verstaatlichung wollen dagegen mit dem jetzigen Zwitterverhältniß überhaupt aufräumen und reinen Tisch machen. Ihr Streben geht dahin, daß die Regierung den Bankantheilsinhabern ihr eingezahltes Kapital zurückerstatten, zu diesem Zwecke eine Anleihe aufnehmen und dann das Bankgeschäft mit eigenen Mitteln betreiben soll. Die Rechnung für das Reich im Falle der Verstaatlichung der Reichsbank wird wie folgt aufgemacht: Die Reichsbank hat 120 Millionen Mark Aktienkapital. Das Reich kann die Antheile aber für 105 Millionen erwerben, weil im Falle der Uebernahme durch den Staat der 30 Millionen Mark betragende Reservefonds zwischen dem Reiche und den Antheilseignern getheilt werden muß. Die 105 Millionen, die das Reich demnach herauszuzahlen hätte, beanspruchen eine Zinszahlung von 3,200,000 Mark, während die Dividende der Antheilseigner in den letzten Jahren durchschnittlich 6,85 Prozent von 120 Millionen = 8,300,000 Mark betrug. Das Reich würde also aus der verstaatlichten Reichsbank, gleiche Verhältnisse vorausgesetzt, jährlich über 5 Millionen Mark mehr beziehen, als die Verzinsung der Uebernahmesumme erfordert. Im „Deutschen Wochenblatt" werden außerdem noch folgende Gründe für die Verstaatlichung geltend gemacht: Die Reichsbank sei in erster Linie bestimmt, den deutschen Geldumlauf sicher zu stellen. Das thue sie zur Zeit aber nicht in genügendem Maße. Im vergangenen Jahre hatte sie einen durchschnittlichen Notenumlauf von über 1095 Millionen und außerdem jederzeit fällige Verbindlichkeiten in Höhe von über 481 Millionen, insgesammt fast 1580 Millionen Mark Verbindlichkeiten, deren Deckung im Falle einer Krisis sofort verlangt werden kann. Demgegenüber standen im letzten Jahre an Deckungsmitteln insgesammt 892 Millionen Mark gegen 1012 Millionen im Jahre 1895. Diese Abnahme der Deckungsmittel wird von dem genannten Blatte als außerordentlich bedenklich bezeichnet. Dazu komme, daß im Falle einer Krisis, dank der Entwerthung des Silbers durch die Goldwährung, eigentlich nur deutsche Goldmünzen als vollwerthiges Deckungsmittel gelten könnten. Es ist nicht wohl angängig, die Chancen einer Verstaatlichungsaktion, die in dem im nächsten Jahre neu zu wählenden Reichstage sicherlich unternommen werden wird, schon heute voraussagen zu wollen. Auf alle Fälle sind mächtige und einflußreiche Kräfte thätig, um der Verstaatlichung der Reichsbank die Wege zu ebnen, und soviel erscheint sicher, daß der Einfluß der Verstaatlichungsfreunde weit genug reichen wird, um mindestens noch weitere wesentliche Beschneidungen der vorhandenen privaten Rechte gegenüber der Reichsbank herbeizuführen, falls die Maßregel der Verstaatlichung selbst zunächst noch nicht verwirklicht werden sollte.

Der zweite Punkt, der in Betracht kommt, ist die Befriedigung der landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisse durch die Reichsbank. Die Landwirthschaft will, daß die Reichsbank aufhöre, in erster Linie auf kaufmännische, aus dem Waarenverkehr stammende Wechsel Kredit zu geben und nur einen kleinen Theil ihrer Mittel zum Lombardkredit zu verwenden. Die Reichsbank soll vielmehr nach den Wünschen der Landwirthe in gleichem Maße auch diesen Kredit gewähren, und zur Deckung dafür sollen ihr die Lombardeinlagen der Landwirthe, die landwirthschaftlichen Pfandbriefe dienen. Einen Schritt des Entgegenkommens hat die Verwaltung der Reichsbank neuerdings nach dieser Richtung bereits gethan, indem beabsichtigt wird, den Lombardzinsfuß für landwirthschaftliche Pfandbriefe, der bisher den Zinsfuß für Reichs- und Staatsanleihen um ½ Prozent überstieg, dem letzteren gleichzustellen. Die „Kreuzztg." kann aber auch diese Lösung nicht als eine glückliche bezeichnen. Dem Kurse der landwirthschaftlichen Pfandbriefe werde sie zwar zu Gute kommen, aber die bloße Gleichstellung genüge noch nicht. Was die Landwirthschaft verlangen müsse, einen mäßigen Zinsfuß für den Lombardverkehr, biete die Maßregel nicht. Wenn die Reichsbank gegen bloße Wechselsicherheit Darlehne zu einem Zinsfuße von 3 Prozent gewähre, bei Lombard-Darlehnen dagegen 4 Prozent verlange, so versage sie dem landwirthschaftlichen Grundbesitzer jeden Kredit zu angemessenem Zinssatze. Denn auf Wechselkredite könnten sich Landwirthe aus bekannten Gründen nicht einlassen. An sich hat die Landwirthschaft selbstverständlich vollberechtigten Anspruch darauf, ebenfalls von staatlicher Seite die weitestgehende Unterstützung bei ihren berechtigten Kreditansprüchen zu finden. Die Reichsbank aber soll ihrem Wesen nach „den Geldumlauf im gesammten Reichsgebiet regeln und die Zahlungsausgleichungen erleichtern". Das kann sie nur bei kurzsichtigen Darlehen nach Art der kaufmännischen Wechselforderungen, während die Landwirthschaft gerade umgekehrt langsichtigen Kredit braucht. Hier liegt also ein Widerstreit der Interessen vor, der in befriedigender Weise schwerlich anders zu lösen sein dürfte, als durch Errichtung einer besonderen Reichs-Grundkreditbank neben der Reichsbank.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 20. Juli.

Berlin. Wegen Unterschlagungen im Betrage von 10000 M. wurde der langjährige Kassirer des sozialdemokratischen Unterstützungsvereins Hutmacher Kempe aus Georgenkirch verhaftet. Bei einer unvermutheten Durchsicht der Bücher wurden die Unterschleife festgestellt und der Staatsanwaltschaft davon Mittheilung gemacht, welche die Verhaftung verfügte. — In vergangener Nacht gerieth der in der Schweriner Straße im 3. Stock wohnende Barbier Richard Fischer, welcher angetrunken war, mit seiner Ehefrau in Streit, ergriff, nachdem diese sich aus der Wohnung entfernt und sich zu Nachbarn begeben hatte, in der Wuth seine im Bett liegende 6 Monate alte Tochter und warf sie durch das offenstehende Fenster in den Hof hinab. Das Kind war gleich darauf todt. Schon hatte der Wütherich auch das zweitälteste Kind gepackt, um es dem ersten nachzuwerfen, als Hausleute zur Thür herein traten und den Unmenschen, welcher sich mit dem Rasirmesser zur Wehr setzte, mit Mühe überwältigten. Dann wurde der Mörder von den Hausgenossen an die Leiche seines Opfers hinuntergeschleppt und dort gelyncht, worauf er blutüberströmt nach der Polizei geschafft wurde. Hier äußerte er ohne jede Spur von Reue: „So, Die bin ich los, die Anderen kommen nach."

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin: „Die heute früh von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Karl Theodor vorgenommene Untersuchung des Auges Sr. Majestät hatte ein durchaus befriedigendes Ergebniß. Das Sehvermögen ist in keiner Weise gestört, nur bestehen noch leichte Reizerscheinungen, infolge deren Se. Majestät sich noch einige Schonung auferlegen muß. Se. Majestät wird die norwegische Reise fortsetzen, während der Herzog demnächst von Götheborg die Heimreise antritt. Dr. Leuthold."

Bremen. Während der Streik der Norddeutschen Wollkämmerei-Arbeiter fortdauert, nahmen die Streikenden der Hanseatischen Jutespinnerei die Arbeit bedingungslos wieder auf, wofür die Direktoren anerkennend eine kleine Lohnaufbesserung gewährten.

Mainz. Der zweite Tag der Händel-Aufführungen, an dem „Deborah" gegeben wurde, brachte dem Dirigenten einen glänzenden Triumph. Die Kaiserin Friedrich wohnte auch dießmal der Aufführung bis zum Schlusse bei.

Saßnitz. Etwa 250 Meter vom Strande kenterte ein Boot, in dem sich 6 Mann von dem auf der hiesigen Rhede ankernden Schulschiff „Rixe" befanden. Auf das Hilfegeschrei der ins Wasser Gefallenen eilten Saßnitzer Bootsfahrer herbei, die 4 Mann retteten; ein Feuerwerksmaat und ein Obermatrose ertranken.

Wien. Graf Goluchowski stattete gestern Nachmittag dem deutschen Staatssekretär v. Bülow in Semmering einen mehrstündigen Besuch ab.

Pest. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Baron Banffy, von den Liberalen lebhaft begrüßt, erklärte, da eine Anzahl wichtiger Vorlagen der Beschlußfassung harrten, für welche sich ein bedeutendes Interesse kundgebe und deren Erledigung die Regierung wünsche, beantrage er, die Dauer der Sitzungen bis 3 Uhr Nachmittags auszudehnen. Der Vicepräsident der Nationalpartei ersuchte, die Debatte über diesen Antrag erst morgen zu eröffnen, da die Parteien der Opposition noch nicht in der Lage gewesen seien, sich über denselben schlüssig zu machen. Der Ministerpräsident erklärte sich damit einverstanden, und der Wunsch fand daraufhin allgemeine Zustimmung. Es folgte alsdann Fortsetzung der Berathung über die Zuckerprämienvorlage.

Paris. Die Kammer nahm nach Beschluß der Dringlichkeit ohne Erörterung mit 518 gegen 18 Stimmen einen Kredit von 7 Mill. Fr. für das Rechnungsjahr 1897 an zur Kiellegung einer Anzahl Schiffe, zur Beschleunigung der Ausbesserung der Kriegsschiffe und zur Ausgestaltung des Hafens von Biserta zu einem Stützpunkt der Flotte.

Rom. In der Pfarrkirche von Campobernardo wurde ein Gemälde von Paul Veronese, welches bisher als Futter für das Hauptaltarbild gedient hatte, aufgefunden. Es stellt Gott den Vater, sowie den heiligen Martin zu Pferde vor, wie er nach der bekannten Legende seinen Mantel zertheilt, um einen frierenden Soldaten zu bekleiden.

Bern. Die Meldung einiger Blätter, wonach der Regierungsrath Curti bei der Regierung von St. Gallen beantragt hätte, im Falle der Verwerfung der Vorlage betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahnen, den Rückkauf der vereinigten Schweizerbahnen durch den Kanton St. Gallen allein oder in Verbindung mit anderen Kantonen zu bewirken, wird dahin eingeschränkt, daß der Regierungsrath Curti nur eine bezügliche Anfrage gestellt habe; ein bestimmter Antrag sei nicht gestellt worden, auch habe keine vertrauliche Anfrage in Bern stattgefunden.

Bergen. Der Kaiser ist nach sehr guter Fahrt mit dem Herzog Karl Theodor von Bayern an Bord heute früh wieder in Bergen eingetroffen. Das Wetter ist gut.

London. Die Leitung des Maschinenbauervereins verhinderte gestern in Devenport dadurch den Stapellauf des Kreuzers „Arrogant", daß sie den Arbeitern der Earles-Schiffsbaugesellschaft aufgab, so lange ausständig zu werden, bis der Streik der Maschinenbauer beendet wäre. Auch mit Hilfe der königlichen, nur 8 Stunden arbeitenden Werftarbeiter konnte der Stapellauf nicht vor sich gehen, da diese als Mitglieder des Maschinenbauervereins einzuspringen sich weigerten.

Konstantinopel. Wie verlautet, will der Sultan den Marschall Edhem Pascha nach seiner Rückkehr aus Thessalien zum Kommandanten von Konstantinopel ernennen, auch soll eine weitere Verstärkung der dortigen Garnison beabsichtigt sein, während die Befestigung der Tschekmedez-Linie sowie die innere Vertheidigungsfront von Konstantinopel in Allem ausgebessert und stärker armirt werden soll.

Konstantinopel. Da die Türkei die strategische Grenzlinie, welche von den Militär-Attachés festgesetzt ist und auf deren Annahme die Mächte durchaus bestehen, bisher nicht angenommen hat, sind die Verhandlungen zwischen den Botschaftern und Tewfik Pascha suspendirt worden, obwohl Tewfik Pascha den Botschaftern noch fortgesetzt Mittheilungen zugehen läßt, in denen es heißt, daß die Frage in befriedigender Weise erledigt werden würde. Heute Vormittag hielten die Botschafter eine längere Unterredung ab und erstatteten ihren Regierungen Bericht, indem sie denselben die Maßnahmen anheimstellten, welche die Lage ergiebt. Die Angelegenheit ist also zur Zeit in den Händen der Kabinete.

Kandia. Die Führer der aufständischen Kreter theilten den Admiralen mit, daß sie zu einer Nationalversammlung zusammengetreten seien. Die Letzteren antworteten, sie könnten eine solche Nationalversammlung nicht offiziell anerkennen, doch sei es ihnen angenehm, sich im Bedarfsfall mit einer Art von Vertretern in Verbindung setzen zu können. Die Admirale empfahlen der Versammlung, für das Aufhören der Feindseligkeiten Sorge zu tragen; eine gleiche Aufforderung von ihrer Seite ist auch an die türkische Behörde ergangen.

Die **Berliner Börse** verkehrte fest, nur vereinzelt war sie belebter, besonders in Banken, wovon Diskonto im Vordergrund standen. Italiener gaben stärker nach auf Pariser Verkäufe, sonstige ausländische Fonds waren wenig verändert. Von Eisenbahnen blieben schweizerische und österreichische schwach, Bergwerke vernachlässigt, aber fest. Schifffahrtsaktien waren etwas höher. Privatdiskont 2⅜ Prozent. Am Loco-**Spiritusmarkt** war das Angebot stärker, Preise 30 Pfennige niedriger. Der **Frühmarkt** setzte sehr fest ein, schwächte sich später auf Verkäufe für Auslandsrechnung indessen ab. Die Preise stiegen um 1½ bis 2 Mark. — **Wetter:** Vormittags bedeckt, Nachmittags schön, Süd-Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 314.12. Disconto 207.70. Dresdner Bank 161.80. Staatsbahn —. Lombarden —. Laurahütte 162.50. Ung. Gold —. Portugiesen —. Still.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 104.07. Italiener 94.15. Spanier 62⅞. Portugiesen 22.70. Türken 21.86. Türkenlose 114.50. Ottomanbank 570.00. Staatsbahn 740.00. Lombarden —. Ruhig.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Juli 23.80, per Novbr.-Februar 24.10, fest. Spiritus per Juli 39.25, per Januar-April 36.25, matt. Rüböl per Juli 69.75, per Januar-April 61.75, behauptet.

Rotterdam. Produktenbericht. Weizen per Novbr. 179. Roggen per Juli —, per Oktober 109, per März 111.

Oertliches und Sächsisches.

— Zu der Tafel, welche vorgestern Nachmittag bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen **Georg** in der prinzl. Villa zu Hosterwitz stattfand, waren Se. Excellenz der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Weimar, Wirkl. Geh. Rath v. Minckwitz und Ihre Excellenz die Oberhofmeisterin Freifrau v. Reitzenstein, sowie der Hofmarschall Kammerherr Frhr. v. Reitzenstein mit Einladungen ausgezeichnet worden.

Friedrich & Stöckner Firnisse, Fussboden-Schnelltrockenfarben, Zaunfarben, Bautenfarben, Pinseln und Lacken, str. 15, Schillerstr. 12.